

Mirna Funk: "Balagan"

Millionenschweres jüdisches Erbe

Von Vera Drude

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.01.2026

In einem Lagerraum in Berlin-Moabit findet Amira die Kunstsammlung ihrer jüdischen Ur-Großeltern. Der Großvater hat sie ihr vermacht. Vor der deutsch-jüdischen Geschichte und Gegenwart ringt Amira nun um die ihr vererbte Verantwortung.

Was macht man, wenn man aus einem alten Pappkarton eine Selbstporträt von Max Liebermann zieht? Amira Altman posiert vor dem Bild, knipst ein Foto und postet es auf Instagram. Da nicht nur ihre Familie, die sie vom Pessach-Essen eingeladen hat, sondern auch eine kleine Öffentlichkeit ihr folgt, wissen am nächsten Morgen alle: die verschollen geglaubte Altman-Sammlung ist aufgetaucht.

Über Nacht zu Multimillionärin

Den Liebermann verkauft sie. Ihr neues "Spielgeld" holt sie aus dem knietiefen Dispo und hüllt Amira in Outfits von Balenciaga bis Chanel. Auf die Anrufe der Familie, die ihren Anteil will, und ihrer im Kunstbetrieb arbeitenden besten Freundin Sibylla reagiert Amira nicht. Doch was soll sie mit der Sammlung machen? Was hätte sich ihr Großvater Max gewünscht? Der beginnt ihr nun wie aus dem Jenseits Briefe zu schreiben, die Amira von Kurieren zugestellt werden. Darin findet sie keine Antworten, aber Entschuldigungen für die Last, die er ihr aufgebürdet habe.

Mirna Funk

Balagan

dtv, München

365 Seiten

25 Euro

Zielscheibe von Anti-Israel-Rufen

Autorin Mirna Funk macht Amira zur Projektionsfläche von Neid und Missgunst. Omnipräsent erscheinen ihrer Heldin pro-palästinensische und antisemitische Statements sowie Parolen im Berliner Alltag. Sie verkapselt sich in ihre Welt und Sicht, ob aus Selbstschutz oder Arroganz – beides könnte zutreffen. Amiras beste Freundin Sibylla recherchiert Beweise, die belegen sollen, dass die Familie Altman ihre Sammlung gestohlen hat. Wird solch ein Handeln wirklich durch Eifersucht und internalisierten Antisemitismus motiviert, so dass eine lebenslange Freundschaft zerbricht?

Aus der Zeit gefallene Erzählung

In Mirna Funks Buch scheint es so, doch scheint die Erzählung im Jahr 2026, in dem immer mehr Expertinnen und Experten einen Genozid in Gaza vermuten, aus der Zeit gefallen. Die Prämisse des Buchs: 'Stell Dir vor du wirst über Nacht Millionärin!' ist reizvoll, doch literarisch

und erzählerisch löst das Buch die Neugierde darüber nicht ein. Es beginnt im Kreis der großen und klischeehaft zerstrittenen jüdischen Familie Amiras, doch die Erzählung verliert diese Figuren schnell. Denn Amira entzieht sich jedem Gespräch mit ihnen und wird zur einsamen Heldin im Abseits. Eine Rolle die Mirna Funk als Meisterin der Polemik kennt. Gleichzeitig ist sie die Autorin eine wichtige jüdische Stimme im deutschen Diskurs. Sie konfrontiert ihr Lesepublikum durch ihre Heldin Amira ungefiltert damit, wie sich Jüdinnen und Juden nach dem 7. Oktober fühlen können.